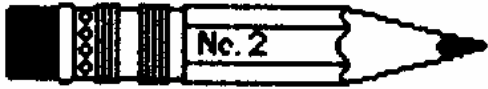
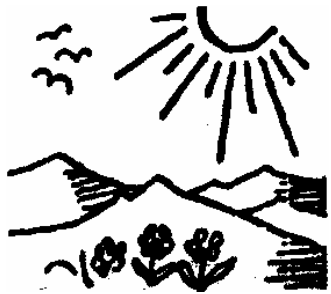


„Darf ich den Bleistift kaputt machen,
er gehört doch mir?“ ...



... fragte ich kürzlich im Unterricht. „Er gehört doch mir, damit mache ich, was ich will!“ Christen sehen es anders. -

„Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter“ -In der Erklärung des ersten Artikels des Glaubensbekenntnisses scheut sich Luther nicht, auch Dinge wie Kleider, Schuhe oder Acker dem Schöpfungswillen Gottes zuzuordnen. Heute würde Luther vielleicht auch Errungenschaften wie Bleistift, Auto, Telefon, Computer oder Fernsehen dazu zählen. „Natürlich sind diese Güter nicht vom Himmel geflogen, sondern durch Menschenhand gefertigt worden. Die Fähigkeit zu solchen Leistungen hat uns aber letztlich wieder Gott geschenkt. Dagegen steht unser menschlicher Hang zur Selbstüberschätzung, wie unzählige Beispiele aus der Geschichte und Gegenwart zeigen. Die Allmacht Gottes zu besitzen, sich selbst zum Schöpfer und Herrn der Schöpfung zu erheben - unermüdlich versucht der Mensch, dieses Ziel zu erreichen. Und keine Katastrophe, kein Krieg können ihn eines Besseren belehren.



So hofft wohl auch mancher großenwahnsinnige Wissenschaftler, mit Hilfe der Gentechnik, Stichwort Stammzellenforschung, endlich göttliche Kräfte zu entwickeln.

Luther hat deshalb zu dem Wort „gegeben“ das Wort „erhält“ gestellt, das fast mahnend klingt. Gott hat uns alles, von der Vielfalt der Schöpfung bis zu den Gaben eines jeden Menschen, gegeben und erhält es nun auch am

Leben. Nur leihweise hat uns Gott die Natur anvertraut, dass wir sie als treuhändige Verwalter bewahren. Das „erhält“ soll uns daran erinnern, dass wir nicht die „Macher“ sind, sondern es über uns eine Instanz gibt, die wir anerkennen sollen. Die Verantwortung, wie wir mit der uns anvertrauten Schöpfung umgehen, ist uns damit nicht genommen. Wir allein entscheiden, was wir tun und was wir lassen.

Wenn wir jedoch daran glauben, dass Gott „der Schöpfer Himmels und der Erde ist“, dann haben wir damit auch die Begrenztheit und die Endlichkeit unseres Daseins im Blick. Der Umgang mit der Natur und dem vermeintlichen Fortschritt müsste dann vom Wissen um unsere Grenzen geprägt sein oder wie es Luther ausdrückte: *Gott erhält uns noch*.

M. Griesheimer nach G. Kiunke